



Forum Nachhaltiger Kakao
German Initiative on Sustainable Cocoa

49. INTERNATIONALE SÜSSWARENMESSE (ISM) 2019

Veranstaltung des
Forum Nachhaltiger Kakao e.V.
und der
Schweizer Plattform für Nachhaltigen
Kakao

DOKUMENTATION

27. Januar 2019
Koelnmesse, Köln



Veranstaltung des Forum Nachhaltiger Kakao e.V.
und der Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao
auf der Internationalen Süßwarenmesse 2019

**„Business as usual“ or real changes for the cocoa sector?
Hat die Weltkakaokonferenz 2018 einen Impuls für
Veränderungen geschaffen?**

„Business as usual is no longer an option“ – so die Berlin Deklaration, die Abschlusserklärung der Weltkakaokonferenz im April 2018. Fortschritte in Richtung eines nachhaltigen Kakaosektors haben demnach einzuschließen: Living Income, Schutz vor Entwaldung, Überwindung missbräuchlicher Kinderarbeit. Wie weit sind wir gekommen? Hat die Weltkakaokonferenz 2018 einen Impuls für Veränderungen geschaffen? Das diskutierten auf Einladung des Forum Nachhaltiger Kakao und der Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao drei Vertreter der Süßwarenindustrie und des Lebensmittelhandels und die Präsidentin einer Kakao-Kooperative aus Côte d'Ivoire. Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die Podiumsveranstaltung am 27. Januar 2019 auf der Internationalen Süßwarenmesse (ISM) in Köln.

Fortschritte gibt es vor allem in der Zusammenarbeit auf internationaler Ebene und zwischen den unterschiedlichen Akteuren aus Wirtschaft, Regierung und Zivilgesellschaft. Ein Beispiel ist die Cocoa & Forests-Initiative (CFI) mit der Zielsetzung die Entwaldung zu beenden. An der CFI beteiligen sich drei Produzentenländer von Kakao, Côte d'Ivoire, Ghana und Kolumbien, nationale Umsetzungspläne wurden bereits entwickelt. Unter Beteiligung des Forum Nachhaltiger Kakao, der Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao, der GIZ sowie weiterer internationaler Akteure gründete sich außerdem eine internationale Task Force Living Income. Gemeinsam mit weiteren Akteuren will sie Lösungsansätze zur Schließung der Einkommenslücke entwickeln, die zwischen dem aktuellen Einkommen der Kakaobauern und -bäuerinnen und dem errechneten existenzsichernden Einkommen besteht.

Auf der ISM (27. – 30. Januar 2019), der weltweit größten Messe für Süßwaren und Snacks, war der Messestand des Forum Nachhaltiger Kakao (Passage im Übergang Halle 10/11) auch in diesem Jahr wieder Anlaufstelle für die auf der Messe vertretenen Mitgliedsunternehmen und weitere Interessenten. Im Rahmen des offiziellen Eröffnungsrundgangs am Sonntag, den 27. Januar 2019, besuchten der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Hans-Joachim Fuchtel, und die Oberbürgermeisterin von Köln, Henriette Reker, den Stand des Forums.

Die Messe zählte rund 38.000 Besucherinnen und Besucher aus über 140 Ländern und 1.661 Aussteller aus 76 Ländern.



ERÖFFNUNG & BEGRÜSSUNG

Hans-Joachim Fuchtel, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)



Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), **Hans-Joachim Fuchtel**, begrüßte die Zusammenarbeit des Forum Nachhaltiger Kakao und der Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao. Da er bereits an der Weltkakaokonferenz im April 2018 teilgenommen habe, freue er sich, auch bei der Fortsetzung des Dialogs dabei sein zu können. Es habe eine lange und intensive Diskussion gegeben vorab der Berlin Deklaration. Jedoch, und dies sei das Entscheidende, hätten alle Akteure ein klares Bekenntnis gegen missbräuchliche Kinderarbeit, zum Umweltschutz und zum Kampf gegen Entwaldung geäußert. In Berlin sei daraufhin der 10-Punkte-Plan für einen nachhaltigen

Kakaosektor des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ausgearbeitet worden. Er erhoffe sich einen weiteren Fortschritt durch die nachfolgende Veranstaltung, sagte Fuchtel.

Fuchtel sagte, Nachhaltigkeit stelle eine große Herausforderung für die Industrie dar. Seiner Ansicht nach gäbe es Fortschritte im Prozess, seitdem man eine klare Struktur entwickelt habe. Diese Struktur gebe die Lieferkette vor; deren einzelne Glieder könne man analysieren und optimieren, was der Schlüssel zum Erfolg sei.

Deutschland, als zweitgrößtes kakaoverarbeitendes Land, stehe in der Verantwortung, sagte Fuchtel. Wie im 10-Punkte-Plan dargestellt, müsse sich der Blick von der Plantage bis zum Verbraucher spannen. Weiterhin gäbe es noch viel zu tun, auch seien Überprüfbarkeit und Monitoring wie auch Kritikfähigkeit wichtig. Fuchtel betonte, dass die Erzeugerländer mit in die Pflicht genommen werden müssten, etwa bei der Einführung eines Verbots von Kinderarbeit. Vor Ort sei wichtig, Praxis in Betriebswirtschaft und Vermarktung zu vermitteln. Beispiel gebe das Projekt PRO-PLANTEURS in der Côte d'Ivoire, das außerdem Schulungen zu guter landwirtschaftlicher Praxis durchführe. Positiv an PRO-PLANTEURS sei, dass die Regierung der Côte d'Ivoire am Projekt beteiligt sei.

Der Parlamentarische Staatssekretär beschloss seine Ansprache mit dem Wunsch, „weiterhin konstruktiv mit den Schweizern“ – der Plattform und der Regierung – zusammenzuarbeiten.

Hans-Peter Willi, stellvertretender Generalkonsul der Schweiz in Frankfurt am Main

Der stellvertretende Generalkonsul der Schweiz in Frankfurt am Main, **Hans-Peter Willi**, sagte in seiner Eröffnungsansprache, die Schweizer Schokolade genieße weltweit einen außergewöhnlichen Ruf. Daher exportiere die Schweiz Schokolade in fast jedes Land. Dies sei das Ergebnis von hohen Qualitätsstandards und Innovationsstärke. Die Zutat Kakaobohne sei ein wichtiger Rohstoff für die Schweizer Wirtschaft, daher habe die Schweiz, ebenso wie Deutschland, das internationale Kakaoabkommen der Weltkakaorganisation (ICCO) unterzeichnet. Aufgrund der Bedeutung des Kakaos für die Schweizer Schokoladenindustrie sei 2017 die Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao entstanden.



Willi sagte, man müsse sich im Klaren sein: „Die wichtigste Zutat für unsere Schokolade, die Kakaobohne, hat einen bitteren Beigeschmack“. Die Armut der Kakaobauern und -bäuerinnen sei weiterhin ein drängendes Problem, das Einkommen der Kakaobauern liege meist unter der Armutsgrenze. Ökologische Probleme wie der Verlust von Biodiversität und von Tropenwäldern seien eine große Herausforderung, insbesondere angesichts des Klimawandels. Wichtig für den Erfolg sei ein gemeinsames Verständnis unter Konsumenten, Produzenten, Lieferanten, NGO's und staatlichen Akteuren.

Die Schweizer Plattform habe sich auf der Weltkakaokonferenz als vielfältiger Akteur hervorgetan, mit dem Potential, Probleme mit Partnern diskutieren und lösen zu können. Auf den Call for Proposals – den

Aufruf zur Einreichung innovativer Projekte – des Schweizer Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) im Vorfeld der Weltkakaokonferenz seien vielversprechende Projektideen eingereicht worden. Dies würde die Innovationsstärke der Schweizer Schokoladenindustrie untermauern, schloss der stellvertretende Generalkonsul der Schweiz.

1. Runde Auditoriumsumfrage

Nach den einleitenden Reden wurden zwei Fragen an das Publikum gestellt, auf die direkt online Antwort gegeben werden konnte. Die erste Frage: „Sehen Sie einen Fortschritt in Richtung eines nachhaltigen Kakaosektors seit der Weltkakaokonferenz in Berlin im April 2018?“ wurde von den 61 Teilnehmenden zu 19 % mit „Ja“ beantwortet. Mit 53 % die Mehrheit entschied sich für „Teilweise“, 18 % stimmten für „Nein“, 10 % zeigten sich unentschieden.

Die zweite Frage wollte von den Teilnehmenden erfahren, welche Probleme am dringendsten angegangen werden müssten, um einen nachhaltigen Kakaosektor zu erreichen (Mehrfachauswahl möglich). Living Income (42 %) sowie Entwaldung (29 %) und Kinderarbeit (29 %) wurden hier als die dringendsten Themen identifiziert. Die Fragen wurden am Ende der Veranstaltung erneut gestellt.



Wolf Kropp-Büttner, Vorstandsvorsitzender des Forum Nachhaltiger Kakao e.V.



Der Vorstandsvorsitzende des Forum Nachhaltiger Kakao, **Wolf Kropp-Büttner**, begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ihn freute besonders, dass Alida N'Takpe-Coulibaly von der Kooperative RASSO in der Côte d'Ivoire dabei sei, sagte Kropp-Büttner. Diese Kooperative sei im Rahmen der Mitgliederreise des Forum Nachhaltiger Kakao im November letzten Jahres besucht worden. Die Ergebnisse, die die Mitglieder der Kooperative erreicht haben, seien sehr beeindruckend.

Kropp-Büttner sagte, dass ein ereignisreiches Jahr im Bestreben für einen nachhaltigen Kakaosektor zu Ende gegangen sei. Als einen Höhepunkt zähle er die Weltkakaokonferenz im April mit der abschließenden Berlin Deklaration sowie dem Aufruf vieler der dortigen Redner, ernsthaft zu einem Wandel beizutragen. Der Appell der Weltkakaokonferenz sei nicht untergegangen, sondern es seien wesentliche Fortschritte erkennbar. Der 10-Punkte-Plan für einen nachhaltigen Kakaosektor des BMEL und BMZ decke sich weitgehend mit der Zielsetzung des Forums und sei ein weiteres Zeichen für das Engagement der Bundesregierung, gemeinsam mit dem Forum die Herausforderungen im Kakaosektor nachhaltig und wirksam anzugehen. Weiterhin hob Kropp-Büttner die Cocoa & Forests-Initiative (CFI) hervor. Die Entwaldung zu stoppen, sei eine der größten Herausforderungen. Daher appelliere er an die Forumsmitglieder – vor allem Industrie, Handel und Bundesregierung, die Cocoa & Forests-Initiative stärker und in enger Koordination mit den anderen beteiligten Akteuren zu unterstützen.

Kropp-Büttner unterstrich, die Berlin Deklaration weise darauf hin, dass der Kakaosektor nicht nachhaltig sein werde, solange die Kakaobauern und -bäuerinnen kein existenzsicherndes Einkommen erwirtschaften könnten. Mittlerweile seien Berechnungen zu existenzsichernden Einkommen für die wichtigsten Anbauländer sowie zu den vorhandenen Einkommenslücken erstellt worden. Standardsetzende Organisationen integrierten das Thema in ihre Standards, und eine globale Task Force Living Income sei in Gründung, von Beginn an unterstützt durch das Forum, das BMZ, die Schweizer Regierung, die World Cocoa Foundation und weitere Akteure. Missbräuchliche Kinderarbeit adressiere das Forum aktuell vor allem über die Nachhaltigkeitsstandards. Diese sehen ein Verbot von missbräuchlicher Kinderarbeit vor. Ziel des Forums sei es, hier kontinuierlich Fortschritte zu machen.

Fortschritte gebe es auch in der internationalen Zusammenarbeit. Das Memorandum of Understanding, im Jahr 2018 und die gemeinsame Veranstaltung jetzt seien Zeichen der guten Zusammenarbeit mit der

Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao. Das Forum sei auch mit der belgischen Multistakeholder-Initiative bereits im Austausch, die sich Ende 2018 formiert habe.

Aus der Diskussion auf der ISM im letzten Jahr, was über Zertifizierung hinaus einen nachhaltigen Sektor ausmache, sei die Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit des Forums entstanden. Diese habe eine Ursachenanalyse der Armut- und Entwaldungssituation erstellt und Lösungsansätze entwickelt. Das Ergebnis werde eine Neufassung der Ziele des Forums und von dessen Nachhaltigkeitsdefinition sein. Beides werde auf der kommenden Mitgliederversammlung zur Diskussion und Beschlussfassung gestellt.

Wolf Kropp-Büttner sagte abschließend, es gebe weiterhin große Herausforderungen, doch sei man auf gutem Wege. Die Herausforderungen gemeinsam auch mit den Verantwortlichen der Partnerländer zu meistern, sei wichtige Voraussetzung für den gewünschten Erfolg.

PANELDISKUSSION

EINFÜHRUNG UND KEY NOTE

Lucas Simons, Gründer von NewForesight Consultancy und SCOPEinsight, ehemaliger Direktor bei der Standardorganisation UTZ und Autor des Buches „Changing the Food Game“

Schon vor der Weltkakaokonferenz 2018 sei im Juni 2017 die Community of Practice Living Income unter anderem von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ins Leben gerufen worden. Diese beschäftige sich mit der Definition von Living Income. Es gebe die Cocoa & Forests-Initiative, in der die World Cocoa Foundation (WCF), die Sustainable Trade Initiative (IDH), Regierungen der Anbauländer, Unternehmen und andere Stakeholder ein Übereinkommen gegen Entwaldung getroffen haben. In der Abidjan Erklärung im April 2018 haben sich die zwei größten Produzenteländer von Kakao, Ghana und Côte d'Ivoire, darauf geeinigt zusammenzuarbeiten. Die Berlin Deklaration zum Abschluss der Weltkakaokonferenz wäre – anders als üblich – nicht das Produkt weniger ausgewählter Personen, sondern das des gesammelten Inputs der rund 1.500 Teilnehmer und Teilnehmerinnen gewesen. Grundprobleme wie Armut und Entwaldung seien in der Berlin Deklaration verankert worden.



Wenige Wochen später sei unter Beteiligung der GIZ und des Forum Nachhaltiger Kakao die Task Force Living Income initiiert worden, mit dem Ziel, strukturelle und politische Lösungen zur Erreichung eines existenzsichernden Einkommens der Kakaobauern und -bäuerinnen zu finden. Innerhalb kurzer Zeit seien die deutsche, die Schweizer und die niederländische Regierung hinzugekommen sowie Kontakt zur belgischen Regierung aufgenommen worden. Die Task Force werde von der Industrie und der Zivilgesellschaft unterstützt und sei im Gespräch mit dem Handel. Darüber hinaus überarbeite die WCF ihre Strategie, und auch der belgische Sektor habe sich in einer Multistakeholder-Initiative zusammengefunden.

Die Fortschritte gingen in die richtige Richtung, konstatierte Simons; noch seien die Probleme aber nicht gelöst. Bei den Bauern und Bäuerinnen vor Ort sei die Situation noch genauso ernst wie vor einem Jahr. Der Sektor trete in die Phase ein, in der die verschiedenen Akteure zusammenkämen und sich über die Ursachen austauschten. „Der Dialog wird mündig“, sagte Simons. Die Community of Practice, die Task Force sowie auch die Multistakeholder-Initiativen zeigten dies auf. „Wir sind auf dem Weg, Nachhaltigkeit im Sektor zu institutionalisieren“, schloss Simons.



VORTRÄGE

Petra Heid, Leiterin Nachhaltigkeit und Kommunikation, Chocolats Halba



Petra Heid zeigte anhand von Bildern die Situation der Entwaldung im Kakaogürtel von Westafrika auf. In Westafrika seien zwischen den Jahren 1988 und 2011 2,3 Millionen Hektar Waldfläche dem Kakao und der Landwirtschaft zum Opfer gefallen. Die Abholzung habe sich in den letzten Jahren nochmals verstärkt, oftmals durch Kakaobauern und -bäuerinnen in der Hoffnung, die Erträge zu erhöhen. Auch Heid unterstrich die Bedeutung der Cocoa & Forests-Initiative. Besonders hervorzuheben sei zum einen, dass Regierungsvertreter der Côte d'Ivoire und Ghana beteiligt seien, die sich verpflichtet haben, konkrete Maßnahmen auszuarbeiten, um die Entwaldung zu stoppen und die Wälder zu schützen. Zum anderen haben sich 31 Unternehmen, die für 85 Prozent des Kakaomarktes stehen, verpflichtet, Aktionspläne mit vordefinierten Indikatoren auszuarbeiten. Diese würden in den nächsten Wochen veröffentlicht.

Chocolats Halba kompensiere seit dem Jahr 2011 die gesamten Emissionen seiner Wertschöpfungskette durch Maßnahmen in Honduras. Dafür wurden zusammen mit Kakaobauern und -bäuerinnen bereits 350.000 Bäume, vor allem Edelhölzer, gepflanzt. Seit 2015 gebe es Pilotprojekte mit dynamischen Agroforstsystemen, in denen Edelhölzer zwischen den Kakaobäumen statt am Rand der Plantagen gepflanzt werden. So werde ein natürliches Kakaobausystem entwickelt, in dem der Kakao nachhaltig, neben Edelhölzern und Fruchtbäumen, zur Einkommensdiversifizierung beitrage. Dieses mehrschichtige Ökosystem speichere außerdem CO₂ und trage zum Klimaschutz bei, verbessere die Bodenfruchtbarkeit und den Wasserhaushalt und verringere den Schädlingsbefall und Krankheiten, sagte Heid.

Petra Heid wies abschließend darauf hin, dass dynamische Agroforstsysteme trotz der vielen Vorteile nicht der Standard seien. Das System sei kostspielig; die Samen für die Bäume müssten beschafft werden, die Organisation der Pflanzungen auf den Flächen sei herausfordernd, und die Bauern und Bäuerinnen müssten kontinuierlich in jeder Phase des Systems geschult werden.

Dr. Andres Tschannen, Partnership Lead Child Labor, Carbon & Forest, and Agronomy, Barry Callebaut

Dr. Andres Tschannen verwies auf den Fortschritt, der bezüglich des Konzepts Living Income bei der Berechnung gemacht worden sei. Jedoch solle man dabei ebenso wie bei vergleichbaren Konzepten, etwa der Armutsgrenze der Weltbank, das Ziel Armut zu beenden entsprechend dem Sustainable Development Goal 1 nicht aus den Augen verlieren. Zu den Lösungsansätzen gebe es ein weitgehendes Einvernehmen unter den Akteuren. Diese seien: Professionalisierung von Kakaobauern und -bäuerinnen, beispielsweise mit Hilfe von Farm-Development-Plänen, Diversifizierung der Einkommen und Stärkung von Gemeindefstrukturen. Dr. Tschannen unterstrich, dass Armut nicht nur mit den Tätigkeiten der Bauern und Bäuerinnen in Verbindung stünde, sondern dass eine Bekämpfung der Armut auch auf Makro-Ebene stattfinden müsse: durch verbesserte Infrastruktur, Landrechte, Agrarpolitik und Zugang zu Inputs.



Barry Callebaut habe sich verpflichtet, Kakaobauern und -bäuerinnen aus der Armut zu verhelfen; somit sei die Frage, wie das Konzept Living Income dazu beitragen könne. Wichtig sei, dass alle an einem Strang zögen, sagte Dr. Tschannen. An diesem Punkt fordere er einen Framework for Action, in dem die verantwortlichen Akteure aufgerufen werden, zusammen die richtigen Maßnahmen durchzuführen.

Florian Schütze, Geschäftsbereichsleiter Gesellschaft und Umwelt International, Lidl Stiftung

Florian Schütze führte aus, dass Lidl schon seit drei Jahren auf 100 Prozent zertifizierten Kakao in den Eigenmarken setze und in Côte d'Ivoire bis Ende 2018 das Projekt PROCACAO unterstützt habe, das über das Trainingszentrum Gagnoa an der Ausbildung der Bauern und Bäuerinnen mitwirke. Laut Schütze übernehme der Handel schon seit Langem Verantwortung für die Rohstoffe und Produkte, die

er den Kunden anbiete. Dies sei nicht erst durch die „Beyond Chocolate“-Initiative in Belgien erfolgt. Allerdings sei es noch eine lange Reise, bis man das gesteckte Ziel erreicht habe. Auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin in diesem Jahr habe sich für ihn nochmals gezeigt, dass der Handel das Engagement, das er in die Lieferkette einbringe, noch mehr dem Konsumenten vermitteln müsse. Der Konsument könne aktiv Einfluss auf die Lieferketten nehmen und entsprechend auf die Situation in den Ursprungsländern der Rohstoffe.



Schütze sagte, die Weltkakaokonferenz habe ein Momentum geschaffen. Die Themen Entwaldung und existenzsicherndes Einkommen hätten sich weiterentwickelt. Dadurch ergebe sich Klarheit und der Handel könne sich entsprechend in die Lösungsfindung einbringen. Lidl habe die „Vision, dass am Ende alle vom Kakao profitieren – und zwar vom Ursprung bis hin zum Konsumenten“. Eine Voraussetzung dafür seien Transparenz, Rückverfolgbarkeit und Nachhaltigkeit im Kakaosektor. Grundsätzlich habe ein Kakaoanbau, bei dem die Umwelt leide, wenig Zukunft, da dies Konsequenzen für Produktivität, Qualität der Kakaobohnen und letztendlich Einkommen nach sich ziehe. Durch Transparenz und Rückverfolgbarkeit ließen sich Elemente der Lieferkette überprüfen und falls nötig nachjustieren. Außerdem brauche man einheitliche Standards, die auf Wirkungen überprüfbar seien.

Schütze stellte die Wichtigkeit der Multiakteurs-Initiativen in Deutschland, Schweiz und Belgien heraus, denn es brauche mehr Vernetzung. Er forderte noch mehr Koordinierung des Momentum, das in der EU und auch in den Ursprungsländern herrsche, um in Form von Runden Tischen oder Verpflichtungen mit allen Akteuren Klarheit zu finden, wo gemeinsam angesetzt werden solle, und um sich nicht in der Vielfalt zu verlieren. Für die Zukunft sehe er beim Handel vermehrt einen Wettbewerb in Bezug auf Nachhaltigkeit, nicht in Bezug auf den Preis. Er nannte als Beispiele Kakao, Bananen und die Tierwohl-Initiative. Das werde dem Ganzen noch mehr Fahrt verleihen, sagte Schütze. Er unterstrich jedoch ausdrücklich, dass dazu auch die ordnungspolitischen Vertreter aus den Ursprungsländern notwendig seien.

Alida, N'Takpe-Coulibaly, Präsidentin und Gründerin der Kooperative RASSO, Azaguier (Côte d'Ivoire)

Alida N'Takpe-Coulibaly sagte, die Kooperative RASSO hätte in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, jedoch gäbe es noch Nöte und Sorgen. Auch wenn sie selbst nicht auf der Weltkakaokonferenz 2018 gewesen sei, kenne sie die Berlin Deklaration. Stark im Bewusstsein sei ihr das Thema Living Income. Dies sei ein sehr wichtiges Thema für die Bauern und Bäuerinnen, da deren Lebensumstände im Moment sehr schlecht seien. Das existenzsichernde Einkommen, veranschlagt mit 454 US-Dollar im Monat pro Familie, sei verglichen mit dem derzeitigen durchschnittlichen Einkommen sehr gut. Die Herausforderung liege darin, die Lücke zu schließen.

Sie appelliere an alle Akteure, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Ihre Vorschläge seien, die existierende Zertifizierung umzuorganisieren, die Kakaopreisfixierung der Regierung zu überarbeiten und zusätzliche Prämien einzurichten. Der Kakaopreis allein sei aber nicht genug, um das Problem zu lösen. Man müsse die Bauern für Einkommensmanagement, Sparen und Investieren sensibilisieren und sie begleitend dazu coachen.

Viele Bauern und Bäuerinnen hätten Probleme mit dem guten Umgang mit Einkommen, da ihnen das Verständnis dafür fehle. Trotz des hohen Kakaopreises im Jahr 2016 hätten die Bauern und Bäuerinnen nicht investiert. Auch müssten Schutzgebiete mehr überwacht werden, um Entwaldung zu vermeiden. Drittens müsse es einen transparenten und strengen Prozess der Rückverfolgbarkeit geben. N'Takpe-Coulibaly sagte, um mehr wahrnehmbare Ergebnisse zu erzielen, müsse es konkrete Aktionen geben. Letztendlich hätten alle Akteure dasselbe Ziel: die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern.

Alida N'Takpe-Coulibaly wies außerdem darauf hin, dass die Erzeuger stärker beteiligt werden müssten. Es gebe viele Analphabeten. Junge Menschen mit besserer Bildung interessierten sich mehr für die Landwirtschaft. Sie müsse man stärker einbinden. Für sich selbst sehe sie zwei Vorteile: ihr Studium der



Betriebswirtschaft und dass sie als Frau in einem traditionellen Metier arbeite. Sie könne sowohl den Frauen als auch den Männern zeigen, dass sie etwas erreichen könne, und so auch die Männer von dem Wert der Tätigkeit der Frauen überzeugen. RASSO gehöre einem großen Verband von Frauen im Kakaoanbau an. Es sei wesentlich, sich als Frau aktiv in den Kakaoanbau einzubringen. Auch sei eine Kooperative wichtig, da alle zusammenarbeiteten für eine Lösung. Auf das Armutsproblem bezogen sagte N'Takpe-Coulibaly, dies sei nicht allein eine Frage der Einkommen. Hier hinein gehöre auch die Frage nach Infrastruktur und Preisen für Dienstleister und Inputs, denn die Kosten für den Transport drückten die Marge der Bauern und Bäuerinnen.

Zum Thema der Regulierung des Kakaosektors sagte Alida N'Takpe-Coulibaly, in Côte d'Ivoire gebe es die Regierung und den Conseil du Café-Cacao (CCC), die diese Themen erörtern. Das Problem seien festgesetzte Mindestpreise und die Art der Vermarktung. Ihr Land und Ghana hätten sich nun zusammengeschlossen, um die Situation zu verbessern. Derzeit werde eine Preisgarantie in Höhe von 60 % des Weltmarktpreises gegeben, aber über die Höhe der Steuern werde nicht nachgedacht. Deshalb müsse der Preis weiter angehoben werden, sagte N'Takpe-Coulibaly.

DISKUSSION



Die Diskussionsbeiträge und Fragen aus dem Publikum befassten sich mit dem existenzsichernden Einkommen sowie der Frage, was man konkret unternehmen könne, um die Lebenssituation der Bauern und Bäuerinnen zu verbessern und unterstützende Rahmenbedingungen zu schaffen. Außerdem wurde diskutiert, welche Lösungen es in absehbarer Zeit geben könne. Ein weiterer Themenschwerpunkt zielte darauf ab, wie sich positive Ergebnisse bei Projekten erreichen lassen; im Detail, wie diese breitenwirksam (upscaling) werden können, und wie Programme ausgestaltet werden müssen, damit Kooperativen gestärkt werden und Bauern und Bäuerinnen zu Unternehmern und Unternehmerinnen werden. Schließlich wurde gefragt, wie eine effektive EU-Regulierung aussehen könnte.

Die Antworten verdeutlichten noch einmal die Bedeutung von Beispielen für gute Praktiken und begleitendes Coaching, insbesondere auch bei betriebswirtschaftlichen Fragen, sowie der Rolle, die politische Entscheidungsträger vor Ort spielen.

2. Runde Auditoriumsumfrage

Im Anschluss an die Diskussion wurden die beiden Frage wie eingangs an das Auditorium gestellt. Von den 45 Teilnehmenden sahen 17 % (zuvor 19 %) einen Fortschritt nach der Weltkakaokonferenz hin zu einem nachhaltigen Kakaosektor, 61 % (53 %) sahen teilweise Fortschritte, 20 % (18 %) keinen Fortschritt und lediglich 2 % (10 %) zeigte sich nach wie vor unentschieden.

Das Bild bei der zweiten Frage war ähnlich der ersten Runde. Weiterhin wurde ein existenzsicherndes Einkommen mit 39 % Zustimmung (zuvor 42 %) als die dringendste Herausforderung betrachtet, die Entwaldung als zweitwichtigste mit 30 % (29 %) und Kinderarbeit als drittwichtigste Herausforderung, die zu meistern sei, gesehen (18 %, zuvor 29 %).

SCHLUSSWORT

Dr. Stefan Schmitz, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Unterabteilungsleiter Ernährung, Landwirtschaft, ländliche Entwicklung



Dr. Stefan Schmitz, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), bezeichnete die Zusammenarbeit des Forum Nachhaltiger Kakao mit der Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao als ein wichtiges Signal. Man brauche deutlich mehr Zusammenarbeit über Grenzen hinaus. Die Beiträge der Panelisten und die anschließende Diskussion hätten gezeigt, dass ein Bewusstseinswandel stattfindet; „Weitermachen wie bisher“ ginge nicht mehr.

Kakao habe sich von einem Nischenthema zu einem Thema mit wachsender öffentlicher und politischer Aufmerksamkeit gewandelt. Schmitz forderte alle auf, diesen Weg weiterzugehen. Dazu brauche es drei Ansätze: Erstens eine Vielzahl guter Projekte und Initiativen; hier müsse das Engagement fortgesetzt werden. Denn so werde demonstriert, dass es besser gehe. Er nannte als Beispiele:

integrierte Anbaumethoden, funktionierende Agroforstwirtschaft, Kooperativen und Frontrunner im Handel und in der Industrie. Auch müsse Öffentlichkeit für solche Beispiele geschaffen werden. Der zweite Ansatz sei Regulierung: mehr Regeln, mehr Standards und „Level Playing Fields“ gerade auf EU-Ebene seien wichtig, sagte Dr. Schmitz. Dafür werde sich das BMZ einsetzen, hier brauche es Fortschritte.

Als dritten Ansatz führte er die Politik in den betroffenen Ländern an. Nach dem Motto „Fordern und Fördern“ müssten die Länder mit in die Pflicht genommen werden. Dies ginge nicht alleine, sondern nur zusammen mit anderen Akteuren, etwa mit der Weltbank oder den Unterzeichnern der Amsterdam Declaration. Dr. Schmitz hob die Cocoa & Forests-Initiative als richtungsweisend hervor. Er sprach sich dafür aus, Foren zu unterstützen, bei denen auch die Produktionsländer mit am Tisch sitzen. Diese Ansätze müssten weiterverfolgt werden, um international einen nachhaltigen Kakaosektor zu institutionalisieren, schloss Dr. Schmitz.

Urs Furrer, Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao, Vorstandsmitglied

Urs Furrer, Mitglied im Vorstand der Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao, sagte, die Veranstaltung sei ein interessanter Rückblick auf die Weltkakaokonferenz gewesen. Dort habe ihm etwas Wesentliches gefehlt, nämlich die Rolle der Bauern. Es sei zentral, mit den Bauern und Bäuerinnen zu sprechen, man dürfe das nicht ausblenden, sagte Furrer, die Global Cocoa Agenda aus dem Jahr 2012 enthalte das Ziel „Transform Cocoa Farming in Successful Business“.

Furrer unterstrich die Wichtigkeit, die unternehmerische Sichtweise einzubeziehen. Ein weiterer Punkt der Global Cocoa Agenda sei die Förderung von Private Public Partnerships und Multistakeholder-Initiativen. Die Schweizer Plattform, das deutsche Forum und die belgische Plattform seien Beispiele für die Umsetzung dieser Agenda, die gemeinsame Veranstaltung Ausdruck der Zusammenarbeit.

Furrer sagte, unverzichtbar sei die Einbeziehung der Produktionsländer in den Dialog und das Netzwerk. Das Forum Nachhaltiger Kakao arbeite mit dem Conseil du Café-Cacao in Côte d'Ivoire im Projekt PRO-PLANTEURS zusammen, die Schweizer Plattform sei mit dem COCOBOD in Ghana im Austausch über eine mögliche Zusammenarbeit. Als zentral sehe er auch den Austausch unter den Bauern und Bäuerinnen über Expertise und Erfahrungen, dies auch zwischen verschiedenen Regionen.





Während der Veranstaltung sei mehrfach die starke Einbeziehung der Regierungen der Produktionsländer gefordert worden. Sein Wunsch sei es, sagte Furrer, eine nächste gemeinsame Veranstaltung zusammen mit einer Multistakeholder-Initiative oder Institution aus einem Produzentenland auszurichten. Sein Themenvorschlag für eine nachfolgende Veranstaltung wäre, zu beleuchten, was in der Vergangenheit nicht funktioniert habe und warum es nicht funktioniert habe. Furrer rief dazu auf, das Vertrauen, das zwischen verschiedenen Stakeholdern gewachsen sei, weiter zu pflegen. Vertrauen sei wichtig; es könne durch Leichtsinn auch wieder verloren gehen, mahnte Furrer.

Eine [Fotodokumentation](#) der Veranstaltung steht auf der Website des Forum Nachhaltiger Kakao zur Verfügung, siehe [hier](#).
Die [Pressemitteilung](#) finden Sie [hier](#).

Forum Nachhaltiger Kakao e.V.

Geschäftsstelle Berlin
c/o Repräsentanz der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Reichpietschufer 20
D-10785 Berlin
Geschäftsführerin Beate Weiskopf
T +49 6196 79-1462
E info@kakaoforum.de
I www.kakaoforum.de